Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Satz

Für besser, wenn auch nicht unproblematisch, halte ich den Begriff der Ernährungssouveränität.

Das Konzept der Ernährungssouveränität ist schon über zehn Jahre alt. Mitte der 1990er Jahre wurde es von der Bewegung *Via Campesina* geprägt. Dieser internationale Zusammenschluss von Kleinbauern und Landarbeiterinnen, Landlosen und Indigenen heisst übersetzt «bäuerlicher Weg». Wo aber führt er genau hin, dieser Weg? Auf dem ersten Blick ist es einfach, das Konzept leuchtet ein: Es geht um das Recht aller Menschen, ihre Ernährungspolitik und ihre Landwirtschaft selbst in die Hände zu nehmen und darüber autonom zu entscheiden. Selbstversorgung, lokaler und regionaler Handel stehen im Vordergrund.

Aber was sind die Vorteile gegenüber dem Ziel der UNO, ein «Recht auf Nahrung» durchzusetzen? Al Imfeld spürt in unserem Sommerheft den Begriffen nach. Was ist gemeint, wenn von Ernährungssouveränität die Rede ist? Was bedeutet «Recht auf Nahrung»? Wir schicken Sie mit diesen Fragen und noch einigen anderen anregenden Beiträgen in den Sommer. Die nächste NW erscheint Anfang September.

Die Redaktion

Der Inhalt

Schicksalsfrage im Supermarkt
Gedanken des Ethikers Thomas Gröbly zu Ernährung und Gerechtigkeit **197**

Memorandum für die Diskussion um das «Recht auf Nahrung»
Von Al Imfeld **198**

«Alltag in... Luthern
Jules Rampini Stadelmann zu... **212**

Hobel, GEMI und die Zukunft der Produktivgenossenschaften
Von Willy Spieler **214**

Legiferitis – ausländerfeindliche Gesetzgebungsmaschinerie gegen Grund- und Menschenrechte
Marc Spescha zur Migrationsgesetzgebung **223**

Zeichen der Zeit: «Prag 1968»
Willy Spieler zu den Hoffnungen auf einen «dritten Weg» **228**

Mandelas Geburtstag – Südafrikas Alltag
Monika Slamanig im Gespräch mit Gillian Rennie und Ntsikohlanga Kitsili über die Situation im neuen Südafrika **232**

Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz
Irmtraud Morgner wäre im August 75 Jahre alt geworden. Eine Würdigung von Uschis Siemens **238**

Zum Nachruf auf Arnold Künzli
Ein Beitrag von Carola Meier-Seethaler **240**

Leserbriefe
Andreas Ebert zum Artikel von Christina Aus der Au (NW 6/08)
Hermann Eppler zu den Predigten am Anfang der NW **241**

Bücher: Dieses kostbare Gut der Solidarität
Eine Besprechung des Jubiläumsbuchs zu 25 Jahre Solifonds von Willy Spieler **243**

Schreiben und Denken in dürftiger Zeit
Rolf Bossart **244**